



„Wer während der Fahrt arbeiten oder sich ausruhen will, sollte Bus oder Bahn benutzen.“

Hans Morgenthaler, Bensheim (Hessen)

Bedrohliche Entmündigung

Nr. 9/2016 Das Auto-Auto – Freiheit ohne Lenkrad: Das selbststeuernde Fahrzeug verändert unser Leben

Das selbstfahrende Auto beendet die Freiheit des Fahrens und insbesondere die Freiheit des Fahrers. Niemand wird es haben wollen. Was soll der Vorteil sein? Während der Fahrt einen dämlichen Film zu sehen und die Kotztüte zu füllen? Diese Erfindung wird den direkten Weg aus der Zukunft ins Museum nehmen und sich dort einreihen neben Zeppelin, Rohrpost, Magnetschwebbahn, Luftkissenboot. Sollte sie dennoch Realität werden, werde ich demonstrativ nur noch Kutsche mit einer Pferdestärke fahren.

Ralf Bierod, Uetze (Nieders.)

Wir beklagen Jahr für Jahr Tausende Verkehrstote. Es wird Zeit, dass das Autofahren in die Hände von Profis übergeht, egal ob nun ein Programmierer oder das Auto selbst.

Klaus Gebhardt, Bremen

Selbstfahrende Autos sind kein Beitrag zur Verkehrsberuhigung oder zu mehr Sicherheit auf unseren Straßen. Wenn der verantwortungsvoll handelnde Fahrzeuglenker einmal abgeschafft und nur noch als Statist neben Hunderten Computern in seinem Auto sitzt, ist dies ein Schuss nach hinten. Technik ist nie perfekt.

Harald Arweiler, Dillingen (Saarl.)

Wer schon bereit ist, sich als Teilnehmer am Straßenverkehr von einem selbstfahrenden Auto entmündigen zu lassen, der wird auch die Wegnahme anderer Möglichkeiten der selbstbestimmten aktiven Teilhabe klaglos über sich ergehen lassen.

Dieter Saal, Großheide (Nieders.)

Was mir bedrohlich erscheint, ist die schleichende Verdummung und Entmündigung eines Großteils der Bevölkerung. Google denkt schon für uns, das Navi sagt, wo es langgeht, und nun der Fahr-Roboter. Alte Inuit haben noch ein gutes Orientierungsvermögen und finden sich in der Eiswüste zurecht. Junge Inuit vertrauen auf ihr Navi, und wenn der Akku leer ist, sind sie aufgeschmissen. Ich sehe die Menschheit schon mit einem dämlichen Grinsen in die Cyberworld taumeln; was in der echten Welt passiert, ist gar nicht mehr wichtig. Schade um das menschliche Gehirn – Millionen Jahre Evolution für die Katz!

Dr. Jürgen Mack, Kusterdingen (Bad.-Württ.)

Google verbindet mit dieser Erfindung den Anspruch: weniger Verkehr. Da übersehen die Macher, dass dann auch die Menschen, die es nicht geschafft haben, den Führerschein zu machen, sich nun, ohne die Regeln zu beherrschen, in den Verkehrsstrudel stürzen werden. Der Führerschein könnte entfallen, warum dann noch eine Altersbegrenzung nach unten oder oben?

Bernd Ohleyer, Hamminkeln (NRW)



GOOGLE

Ein wichtiger Punkt fehlt völlig: Der rundum digitalisierte Autoverkehr dürfte für deutlich vermehrten Elektrosmog in unserem Leben sorgen. Müssen dafür nicht fast alle Straßen beziehungsweise Autos mit Mobilfunk und Radar versehen sein? Die Forschungslage über biologische Effekte solcher Strahlung ist bei näherer Betrachtung keineswegs so, dass hier keinerlei Rede von Risiken und Nebenwirkungen zu sein hätte. Doch wo bleibt in Bezug auf gesundheitsrelevante Fragen die Technikfolgenabschätzung, wo die journalistische Aufmerksamkeit? Warum wird – übrigens genauso mit Blick auf die digitalen Stromzähler für alle Haushalte – allenthalben so getan, als sei nur Datenschutz ein Problem, nicht aber auch Strahlenschutz?

Prof. Dr. Werner Thiede, Erlangen

Der Eintritt neuer Hersteller aus fremden Industriezweigen, wie Apple oder Google, in den Kreis der Automobilhersteller ist nur zu begrüßen. Er bietet die Möglichkeit, diesen pervertierten monopolistischen Kapitalismus zu überwinden und den Verbrauchern ihre Marktmacht zurückzugeben. Dies wird am Ende langfristig auch zum Vorteil der Unternehmen sein. Denn: Konkurrenz belebt das Geschäft.

Michael Pfeiffer, Neuhausen auf den Fildern (Bad.-Württ.)

Es wird zu wenig daran gedacht, dass ein krimineller Bastler mit einem Störsender die Sensoren irritieren kann. Zurzeit gibt es keine technische Möglichkeit, so etwas zu verhindern. Da die Folgen unabsehbar sind, könnte das Projekt daran scheitern.

Manfred Pickert, Bremen

Jeder hackt auf jedem herum

Nr. 8/2016 Leitartikel: Die Stärke Putins ist die Schwäche des Westens

Den Blick vor allem auf die wirtschaftliche Stärke eines Landes zu richten führt dazu, dass in Europa nur noch Deutschland etwas gilt und in der Welt alle Länder Afrikas völlig unbedeutend sind. Warum können wir nicht Russland als Partner auf Augenhöhe begegnen? Wir würden es sofort tun, wenn das Land wirtschaftlich erfolgreicher wäre und es eine Bedrohung für den Westen werden könnte. So aber bleiben nur die Waffen, denn leider ist Putin auch nicht klüger als unsere westlichen Politiker. Anerkennung braucht eben jeder Mensch.

Erika Kokott, Ahrensburg (Schl.-Holst.)

Man könnte fast jeden Satz Ihres Autors widerlegen. Seitens Putins sieht er einen „Angriff auf die Weltordnung“. Die Weltordnung zerstört hat aber vor allem der Westen, insbesondere die USA.

Wolfgang Preiss, Köln

Wenn Herr von Rohr Putin Skrupellosigkeit mit dem Ziel unterstellt, Assad am Ruder zu halten, hat er wohl übersehen, dass auch Putin davon ausgeht, dass nach einem Verhandlungsfrieden eine Ablösung Assads nicht ausgeschlossen ist. Und außer Acht gelassen wird, dass die westliche Politik gegenüber Russland alle Abmachungen zur Nichterweiterung der Nato missachtet hat und Putin gar nicht anders kann, als sich dem zu widersetzen.

Dr. Hellmut Leber, Machern (Sachsen)

Was wollen wir? Wir wollen Russland kleinhalten, wir akzeptieren keine berechtigten russischen Interessen, wir geben Russland an allem Schuld, was in der Weltpolitik schiefläuft.

Jutta Beilfuß, Wettin-Löbejün (Sachs.-Anh.)

Seit nunmehr nahezu 76 Jahren hat uns niemand so eindringlich vor Augen geführt, dass der Russe bald wieder vor der Tür steht. Und zwar vor jeder.

Winfried Krusche, Jena

Wenn man den Leitartikel verinnerlicht, dann könnte es einem den Schlaf rauben. Hier hackt jeder auf jedem herum, statt gemeinsam die notwendigen Maßnahmen beziehungsweise Strategien zu konzipieren und umzusetzen. Wann kommen wir endlich zur Besinnung?

Horst Mockenhaupt, Hamm (NRW)